

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 19. Sonntag nach Trinitatis 2020
über Ps 37

Pastor Michael Müller

WARTE BIS ZUM ENDE!

Liebe Gemeinde!

Man hat ihn das ABC des Gottvertrauens genannt. Und Paul Gerhard hat ihm mit dem Choral „Befiehl du deine Wege“ ein dichterisches Denkmal gesetzt. Die Rede ist von Psalm 37, unserem heutigen Predigttext.

Man kann den Psalm kaum im Ganzen fassen. Deshalb soll er heute in Abschnitten verlesen werden. Zwei, drei Hauptthemen ziehen sich durch den ganzen Psalm. Wir werden sie uns nacheinander anschauen. Dazwischen singen wir immer ein oder zwei Strophen von Paul Gerhards wunderbarem Choral. Ihr dürft die ganze Zeit sitzenbleiben.

Hört den ersten Abschnitt, die Verse 1-11:

Von David. Entrüste dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch auf die Übeltäter. Denn wie das Gras werden sie bald verdorren, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. Hoffe auf den HERRN und tue Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. Sei stille dem HERRN und warte auf ihn. Entrüste dich nicht über den, dem es gut geht, der seinen Mutwillen treibt. Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht, dass du nicht Unrecht tust. Denn die Bösen werden ausgerottet; die aber des HERRN harren, werden das Land erben. Noch eine kleine Zeit, so ist der Gottlose nicht mehr da; und wenn du nach seiner Stätte siehst, ist er weg. Aber die Elenden werden das Land erben und ihre Freude haben an großem Frieden.

In diesem Psalm stellt König David zwei verschiedene Gruppen von Menschen gegenüber. Die erste Gruppe wird gleich in Vers 1 „die Bösen“ und „die Übeltäter“ genannt. Im Laufe des Psalms, setzt sich die Bezeichnung „der Gottlose“ durch.

Auf der anderen Seite redet David von „den Elenden“ (Ps 37,11) und denen, die „des HERRN harren“ (Ps 37,9). Für die nutzt dann der Psalm dann die Bezeichnung „der Gerechte“.

Wenn man in unserer Gemeinde eine Umfrage machen würde, ob man sich zu den Gottlosen oder zu den Gerechten zählt, würde die

wohl sehr eindeutig ausfallen. Niemand von uns will zu den Gottlosen gehören!

Aber könnten wir uns denn im Brustton der Überzeugung zu den Gerechten zählen? Nein, können wir nicht. Gerecht ist niemand von uns; weder gegen über seiner Frau oder seinem Mann, weder gegenüber den Kinder oder Glaubensgeschwistern. Zu oft haben wir schon das Falsche getan und waren ungerecht.

Wer sind nun die Gerechten aus Davids Psalm. Es sind nicht die, die aus eigener Kraft gerecht sind, sondern die ihre Gerechtigkeit geschenkt bekommen haben. Und deshalb dürfen wir uns doch zu den Gerechten zählen.

In Vers 6 sagt David:

„[Der HERR] wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht“ (Ps 37,6a).

Wer wollte da nicht an Christus denken, den Gott wie das Licht aus dem Grab heraufgeführt hat? Dass wir uns zu den Gerechten zählen dürfen, ist nicht unser Verdienst. Christus ist unsere Gerechtigkeit. Und deshalb dürfen wir die wunderbaren Weisungen des König David aus Psalm 37 zu Herzen nehmen:

„Befiehl dem HERRN deinen Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen“ (Ps 37,5).

Wohlmachen, gutmachen wird er nicht nur uns. Das hat er durch seinen Sohn schon getan. Gutmachen wird er für uns alles andere. Wenn wir ihm nur unser Leben, unsere Wege, alles was wir sind anbefehlen. Wir dürfen Christus getrost das Steuerrad unseres Lebens überlassen. Er wird es gutmachen. Er wird uns sicher auch durch raue See führen.

Und David hat noch eine gute Anweisung für uns:

„Sei stille dem Herrn und warte auf ihn“ (Ps 37,7a).

Dass uns das Stillesein nicht immer leicht fällt, sieht am Volk Israel. Von hinten kam die Reiterarmee des ägyptischen Königs herangestürzt und vor ihnen lag das Schilfmeer. Und Gott ließ seinem Volk einfach nur sagen:

„Der HERRN wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein“ (2Mose 14,14)

Aber für das Volk Israel hat sich das ausgezählt. Am Ende der Nacht waren die ägyptischen Reiter alle tot, aber Israel mit seinen kleinen

Kindern, den Müttern und den Vätern durfte leben. So geht Gottvertrauen – auch wenn es haarig wird, den Herrn machen lassen. Er macht es gut.

Wir singen LG 347,1+7.

Der Frevler droht dem Gerechten und knirscht mit seinen Zähnen wider ihn. Aber der HERR lacht seiner; denn er sieht, dass sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwert und spannen ihren Bogen, dass sie fällen den Elenden und Armen und morden die Frommen. Aber ihr Schwert wird in ihr eigenes Herz dringen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser als der Überfluss vieler Gottloser. Denn der Gottlosen Arm wird zerbrechen, aber der HERR erhält die Gerechten. Der HERR kennt die Tage der Frommen, und ihr Erbe wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zuschanden in böser Zeit, und in den Tagen des Hungers werden sie satt werden. Denn die Gottlosen werden umkommen; und die Feinde des HERRN, wenn sie auch sind wie prächtige Auen, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergeht.

Sind die Gottlosen denn wirklich so schlimm, wie David sie beschreibt?

„Der Gottlose droht dem Gerechten und knirscht mit seinen Zähnen wider ihn. ... Die Gottlosen ziehen das Schwert und spannen ihren Bogen, dass sie fällen den Elenden und Armen und Morden die Frommen“ (Ps 37,12+14).

König David hat das jedenfalls erlebt, dass böse Menschen ihm nach dem Leben getrachtet haben. Aber wir? Die Menschen, die wir kennen, die nicht an Gott glauben, sind in vielen Fällen nette Menschen. Nachbarn, Bekannte, Arbeitskollegen, die Leute aus der Sportgruppe. Da sind einige dabei, die nicht an Gott glauben und doch kommen wir gut mit ihnen klar. Niemand von denen, hat jemals versucht, uns das Leben zu nehmen!

Aber wenn Gott von Gottlosen redet, sind nicht nur die ganz schlimmen gemeint, die Kriegsverbrecher, Massenmörder, Drogendealer oder Zuhälter. Es sind die gemeint, die nicht in Christus ihre Gerechtigkeit sehen. Die nicht an Gott glauben.

„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich“ (Mt 12,30a),

sagt Christus. Und all diese Menschen werden hier in Ps 37 als Gottlose und Feinde des Herrn beschrieben (Ps 37,20). Und David beschreibt das Ende der Gottlosen:

„Die Gottlosen werden umkommen; und die Feinde des HERRN, wenn sie auch sind wie prächtige Auen, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergeht“ (Ps 37,20).

Wir erleben das wahrscheinlich recht selten, dass ein Mensch, der ohne Gott lebt, scheitert. Es sieht so aus, als ob es Menschen auch ohne Gott ganz gut geht. Sie genießen ihr Leben und ihren Besitz. Sie machen das Beste aus den Jahren.

Aber Gott hat einen anderen Blick auf die Dinge:

„Der HERR lacht [des Gottlosen]; denn er sieht, dass sein Tag kommt“ (Ps 37,15).

Gott kann nur lachen über die, die meinen ohne Gott klarzukommen. Es kommt ein Tag, an dem das für alle überdeutlich wird. Es ist der große Tag Gottes. Der Tag, an dem Gott Gericht halten wird über alle seine Feinde; über alle, die ihn missachtet und sein Wort verlacht haben.

Wir singen LG 347,5.

Der Gottlose muss borgen und bezahlt nicht, aber der Gerechte ist barmherzig und kann geben. Denn die Gesegneten des HERRN erben das Land; aber die er verflucht, werden ausgerottet. Von dem HERRN kommt es, wenn eines Mannes Schritte fest werden, und er hat Gefallen an seinem Wege. Fällt er, so stürzt er doch nicht; denn der HERR hält ihn fest an der Hand. Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen und seine Kinder um Brot betteln. Er ist allezeit barmherzig und leiht gerne, und seine Nachkommen werden zum Segen sein. Lass ab vom Bösen und tue Gutes, so bleibst du wohnen immerdar. Denn der HERR hat das Recht lieb und verlässt seine Heiligen nicht. Ewiglich werden sie bewahrt, aber das Geschlecht der Gottlosen wird ausgerottet. Die Gerechten werden das Land ererben und darin wohnen allezeit.

Aus der Tatsache, dass Gott uns aus Gnade zu den Gerechten zählt, erwächst nun auch eine Verantwortung für uns:

„Der Gottlose muss borgen und bezahlt nicht, aber der Gerechte ist barmherzig und kann geben. ... Er ist allezeit barmherzig und leiht gerne“ (Ps 37,21+26a).

Die Aufforderung Gottes an uns ist klar:

„Lass ab vom Bösen und tue Gutes, so bleibst du wohnen immerdar“ (Ps 37,27).

Das ist durchaus ein hoher Anspruch, den Gott da an uns hat. Wir sollen nicht bloß den Namen Gerechter an uns tragen, wir sollen auch gerecht sein. Es muss einen sichtbaren Unterschied geben zwischen den Gottlosen auf der einen und den Gerechten auf der anderen Seite. Aber auch in diesem Punkt sind wir nicht allein:

„Von dem HERRN kommt es, wenn eines Mannes Schritte fest werden, und er hat Gefallen an seinem Wege“ (Ps 37,23).

Dass unser Tun Gott gefallen kann, kommt auch vom Herrn. Christus ist der Weinstock. Wir sind die Reben, die an ihm wachsen dürfen. Die Kraft, saftige, süße Weintrauben wachsen zu lassen, kommt nicht aus den Reben, sondern die kommt vom Weinstock. Genau so bei uns: die Kraft, das zu tun, was Gott an uns sehen will, saftige, süße Werke der Nächstenliebe, die kommt nicht aus uns selbst, sondern von Christus unserem starken Herrn.

Und verbunden mit dem Anspruch an uns, Gutes wachsen zu lassen, sind auch wunderbare Zusagen:

„Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen und seine Kinder um Brot betteln“ (Ps 37,25).

Im Laufe der Zeit mag es vorgekommen sein, dass auch Kinder von Christen um Brot betteln mussten. Dass also andere Gläubige andere Erfahrungen gemacht haben als David, aber die Zusage Gottes steht dennoch (V. 28)

„Der HERR hat das Recht lieb und verlässt seine Heiligen nicht. Ewiglich werden sie bewahrt“ (Ps 37,28).

Es kommt also nicht so sehr darauf an, wie unser Leben äußerlich verläuft, wie erfolgreich und angesehen wir sind. Es kommt nicht darauf an, wie viel Geld wir haben und wie unsere berufliche Laufbahn aussieht; es kommt darauf an, ob der Herr zu uns steht. Und das kann man oft nicht mit Augen sehen. Der Herr steht aber auf

jeden Fall zu denen, die ihm vertrauen und sich an sein Wort halten. Das wird sich am Ende noch zeigen. Dazu gleich noch mehr...
Wir singen LG 347,10.

Der Mund des Gerechten spricht Weisheit, und seine Zunge redet das Recht. Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen; seine Tritte gleiten nicht. Der Gottlose lauert dem Gerechten auf und gedenkt ihn zu töten. Aber der HERR lässt ihn nicht in seinen Händen und lässt ihn vor Gericht nicht zum Schuldigen werden. Harre auf den HERRN und halte dich auf seinem Weg, so wird er dich erhöhen, dass du das Land erbest; du wirst es sehen, dass die Gottlosen ausgerottet werden. Ich sah einen Gottlosen, der pochte auf Gewalt und machte sich breit und grünte wie eine Zeder. Da man vorüberging, siehe, da war er dahin. Ich fragte nach ihm; doch ward er nirgends gefunden. Bleibe fromm und halte dich recht; denn einem solchen wird es zuletzt gut gehen. Die Übertreter aber werden miteinander vertilgt, und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet. Aber der HERR hilft den Gerechten, er ist ihre Stärke in der Not. Und der HERR wird ihnen beistehen und sie erretten; er wird sie von den Frevlern erretten und ihnen helfen; denn sie trauen auf ihn.

Ein weiteres großes Thema von Psalm 37 ist: Warte bis zum Ende! Denk nicht, dass der Gottlose gewonnen hat, wenn du beobachten musst, wie es ihm gutgeht. Das ist nur die unfassbare Geduld, die Gott mit Menschen hat. Wer aber dauerhaft nicht nach Gott fragt, der wird am Ende die Rechnung dafür bekommen:

„Ich sah einen Gottlosen, der pochte auf Gewalt und machte sich breit und grünte wie eine Zeder. Da man vorüberging, siehe, da war er dahin. Ich fragte nach ihm; doch ward er nirgends gefunden“ (Ps 37,35f).

Deshalb: Warte bis zum Ende! Da wird sich zeigen, wessen Lebensweg richtig war: der ohne Gott oder der mit Gott. David hat da noch einen Rat für uns, der genau in diese Richtung geht:

„Bleibe fromm und halte dich recht; denn einem solchen wird es zuletzt wohlgehen“ (Ps 37,37).

Und das Wort „zuletzt“ taucht auch noch einmal im nächsten Vers auf

„Die Übertreter werden miteinander vertilgt, und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet“ (Ps 37,38).

Wir werden ein bisschen Geduld gebrauchen können, damit wir sehen, wie Gottes Plan mit uns am Ende doch aufgeht. Die Zusage Gottes dazu steht:

„Der HERR hilft den Gerechten, er ist ihre Stärke in der Not“ (Ps 37,39).

Und der Plan Gottes, den er von Anfang an hatte, der zieht sich durch den ganzen Psalm 37. Eine Sache haben wir bisher noch nicht betrachtet; die wunderbare Zusage, dass wir das Land erben werden. Ganze fünf Mal wiederholt David dieses unvergleichliche Versprechen. Am schönsten ist es vielleicht in Vers 29 formuliert:

„Die Gerechten werden das Land ererben und darin wohnen allezeit“ (Ps 37,29).

Ein Sommerhaus am Sandstrand zu erben mag ein großes Glück sein. Oder wer einen den Anteil an einem erfolgreichen Unternehmen erbt, der hat ausgesorgt für sein Leben. Aber uns ist versprochen, dass wir ein ganzes Land erben werden. Die Frage ist: Welches Land ist gemeint?

Es ist das beste Land, was es gibt. Wir bekommen einen Anteil in dem Land, in dem Jesus wohnt. Das Land, in dem er uns als ewiges Licht scheinen wird. Das Land, was er den Gerechten vorbehalten hat. Denen, die er aus Gnade mit seiner Gerechtigkeit gekrönt hat. Das Land, in dem das Böse ein für allemal ausgerottet sein wird – und endlich auch das Böse in uns.

Amen.

Wir singen noch LG 347,11+12.